

120 Jahre Knabenschule Mainburg

Erkundungen und Entdeckungen

Wie kam es zur Erbauung der Knabenschule?

Wie auch andernorts in Bayern wurden die vorhandenen Schulräume in Mainburg knapp. Seit einigen Jahren gab es schon die Mädchenschule im ehemaligen Aumerbräu neben der alten Pfarrkirche am Markt. Schulklassen wurden zeitweilig seit 1892 im Rathaus unterrichtet. So beschloss der Stadtrat, für einen Schulbau das Rotgerberanwesen Schöll am 12.8.1899 zu kaufen.¹

Schon damals waren die Bauträger öffentlicher Gebäude verpflichtet, einen Architekten zur Planung einzusetzen, um eine Baugenehmigung zu erhalten.

Wie es zum Kontakt mit dem Architekten Johann Baptist Schott damals kam, wie die Planung und der Bau in Mainburg verliefen, ist bisher nicht überliefert. Schott hatte gerade ein Knabenschulhaus in Deggendorf² geplant und seit 1902 rege Planungen für das nicht weit entfernte Au/Hallertau.³ Die Anbahnungen des Auer Auftrages könnten seit 1900 gelaufen sein und mit der Beauftragung in Mainburg etwas zu tun haben.

Das Geschichtsblatt von Erich Kandler des Geschichtsvereins Deggendorf bringt einiges über die damaligen Verhältnisse öffentlicher Baupraxis zu Tage.

Die Stadt Deggendorf hatte die gleichen Probleme seit 1894. Das Schüleraufkommen übertraf die Schulkapazitäten und die vorhandenen Schulhäuser entsprachen zumeist nicht mehr den Sicherheits- und feuerpolizeilichen Bestimmungen. „Am 12. Januar 1898 teilte die Regierung von Niederbayern der Stadt Deggendorf die Entscheidung des Staatsministeriums mit und beauftragte sie gleichzeitig, ein Bauprogramm für den Neubau aufzustellen. Seit dem Besuch des Regierungspräsidenten Freiherrn von Fuchs waren zweieinhalb Jahre verstrichen, ohne daß sich an dem „höchstbußwürdigen Zustände“ des Knabenschulhauses etwas geändert hätte, oder daß eine konkrete Planung für einen Schulhausneubau erfolgt wäre. Stattdessen versuchte die Stadt, den Neubau des Knabenschulhauses möglichst lange hintanzustellen und den Landschulen die Bildung einer eigenen Schule aufzutragen, nur um selbst eine kostensparende Lösung zu finden.“⁴

Die Deggendorfer veröffentlichten das Schulprojekt in der Presse. Zur Planung und zum Kostenvoranschlag bewarb sich der in München tätige Architekt Johann Baptist Schott.

Die Deggendorfer hatten jedoch noch kein fixiertes Grundstück für den Neubau und gingen auf Bauplatzsuche. Der Architekt erbot sich, die Eignung der 7 Bauplätze zu prüfen.

Es sollten „12 Schulsäle zu 80 m², ein Zeichensaal zu 80 m², ein Lehrmittelzimmer mit Bibliothek, ein Konferenzzimmer sowie eine Hausmeisterwohnung“ werden. „Eine Turnhalle war ebenfalls in das Bauprogramm miteinbezogen.“⁵ Der Bedarf wurde nach statistischen Erhebungen der Standesämter von Stadt und eingeschulten Gemeinden ermittelt.

Am 6. April 1898 reichte Schott einige Entwürfe bei der Stadtverwaltung ein, weitere folgen, ebenso die Kalkulation. Die Bauplatzsuche verzögerte die Beauftragung Schotts noch bis zum 31. August

¹ P. Nappenbach "Mainburger Heimatbuch", Hallertauer Heimatbuchverlag J. Weinmayer Mainburg 1954

² Werkverzeichnis 19.1. in

"Der Architekt Johann Baptist Schott (1853 -- 1913)

Ein ländlicher Kirchenbauspezialist des Späthistorismus in Ostbayern" Band II, Inauguraldissertation zur Erlangung der Doktorwürde an der Phil. Fakultät der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität zu Bonn von Johannes Fahmüller aus Solingen 1992 = Quelle (A)

³ (A) Werkverzeichnis 8. 2.

⁴ (B) gbl_07_041_060_johann_baptist_schott.pdf

⁵ (B)

